

# Der Harz-Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Torpostzelle oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 52.

Sonnabend, den 1. Juli

1893.

## Wahlergebnisse.

Am 15. Juni waren 217 Abgeordnete gewählt worden, über 180 weitere Mandate war in engerer Wahl zu entscheiden. Von den Gewählten wurden gewählt: Deutschkonfessionale 50, Deutsche Reichspartei 12, Nationalliberale 17, Freisinnige Vereinigung 3, Antisemiten 3, Polen 12, Zentrum 81, Freisinnige Volkspartei 0, Süddeutsche Volkspartei 4, Sozialdemokraten 24, Kleinfale Elbfischer 7, Dänen 1, Sigl und Bayer. Bauernbund 3.

Von diesen 217 Stimmen waren entschieden für die Wehrvorlage zu rechnen: 100; nämlich außer den 97 Konserwativen, Reichsparteilern, Nationalliberalen, Eceffionisten, Antisemiten und Polen noch 5 dem Zentrum Zugehörige; 5 weitere vom Zentrum waren auf „freie Wahl“ gewählt. Nach der Hauptwahl stellte sich also das Verhältnis so: 100 Anhänger der Militärreform, 112 Gegner, 5 unbestimmt. Von den Ergebnissen der 180 Stichwahlen sind bisher 144 bekannt, und zwar waren in diesen Stichwahlen Sieger geblieben: Konservative 22 (Colmar, Marienwerder, Neustettin, Breslau Land, Straßburg, Sorau, Bries, Kottbus, Potsdam, Frankfurt a. D., Erfurt, Pommern, Kassel, Genua, Plauen, Oebeln, Donaueisingen — Frey, v. Bornheim, wld — Schwerin, Hirsch, Gagenau, Gütrom, Bretten-Einsiedeln); Deutsche Reichspartei 8 (Döbergraben, Mühlhausen, Goslar, Sauburg, Freiberg i. S., Meleitz, Harburg, Wrisitz); Nationalliberale 30 (Raumburg, Galtberstadt, Essen — Krupp? — Amsburg, Weisgöhl, Siegen, Dortmund, Hensburg, Dies, Spreyer, Annaberg, Leipzig, Stuttgart, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Vörsch, Sandersheim, Solmsmin, Wolfenbüttel, Bensheim, Friedberg, Darmstadt, Hamm, Kreuznach, Eintracht, Götting, Osekheim, Meßlar, Weisingen, Sonderhausen; Freisinnige Vereinigung 8 (Danzig, Glogau, Liebenow, Landsberg, Nieschleben, Halle, Aibied, Rudolfsbad); Antisemiten 10 (Dresden I und 2, Pirna, Meißen, Schmaltalen, Solgesheim, Marburg, Tharandt, Siegen der Vorlage 7, Posen, Frankfurt, Bromberg — Geyer der Vorlage 7, Graudenz, Altenheim, Rosenburg, Thron); Zentrum 9 (Düsseldorf, Bochum, Köln, Freiburg, Offenbach, Lehr, Ronkau, Bielefeld); Freisinnige Volkspartei 18 (Berlin I, Grimberg, Sagan, Burgau, Legnitz, Görlitz, Jauer, Nordböhmen, Alena-Ferthof, Sagan, Lobau, Jitta, Rarlscube — Pfleger tritt vielleicht der freisinnigen Vereinigung bei, in aber Gegner der Vorlage — Wingen-Alte, Remel, Merleburg, Wlitz, Schmeibitz); süddeutsche Volkspartei 6 (Höbblingen, Freudenstadt, Göttingen, Heilbronn, Camlsbad, Elbingen); Sozialdemokraten 19 (Berlin 2, 3, 5, Meberbarmin, Zellom,

|   |     |               |                |    |
|---|-----|---------------|----------------|----|
| Stettin, Magdeburg, Lempe, Strahburg — Doppelwahl   |     |               |                |    |
| Bebel's — Mainz, Königsberg, Waldenburg, Hammer, Offenbach, Frankfurt a. M., Oberfeld, Solingen, Homburg, Neichenbach-Neurobe; Welfen 5 (Gildesheim, Göttingen, Neustadt, Lüneburg, Nellen), endlich noch 1 Elbfischer (Frei-Colmar) und 1 Freisinniger (Bochum-Parchim), der sich den Beitritt zur freisinnigen Vereinigung vorbehalten hat. |     |               |                |    |
| Das Gesamtergebnis der 361 höheren Wahlen ist demnach:  |     |               |                |    |
| Konservative  | 50  | und 22 gleich | 72             |    |
| Deutsche Reichspartei   | 12  | "             | 8              | 20 |
| Nationalliberale  | 17  | "             | 30             | 47 |
| Freisinnige Vereinigung   | 3   | "             | 9              | 12 |
| Antisemiten   | 3   | "             | 10             | 13 |
| Polen   | 12  | "             | (6 u. 1)       | 19 |
| Zentrum   | 81  | "             | (73 u. 5 u. 3) | 89 |
| Freisinnige Volkspartei   | 0   | "             | 18             | 18 |
| Südd. Volkspartei   | 4   | "             | 6              | 10 |
| Sozialdemokraten  | 24  | "             | 19             | 43 |
| Kleinfale Elbfischer  | 7   | "             | 1              | 8  |
| Welfen  | 0   | "             | 5              | 5  |
| Dänen   | 1   | "             | 0              | 1  |
| Sigl u Bayer. B.-B.   | 3   | "             | 0              | 3  |
| Freisinn unbest.  | 0   | "             | 1              | 1  |
|   | 217 | 144           | 361            |    |

## Elbingerode, den 4. Juni 1893.

(.) Sonderzug nach Wien. Wir erhalten soeben die Mitteilung, daß die königliche Sächsischen Staatsbahnverwaltung im Vereine mit der Oesterreichischen Nordwestbahn in diesem Sommer zu den großen Ferien einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teiching-Jaglau verkehren lassen wird. Der Sonderzug wird am Montag, den 17. Juli abgehen. Ueber alles Nähere wird baldmöglichst ein Programm erscheinen und von den sächsischen Staatsbahnstationen und Ausreisestationsstellen unentgeltlich verabfolgt, nach auswärts gegen Einzahlung von 3 Pfg. in Briefmarken. Betreffs des Fahrpreises können wir jedoch sich jetzt mitteilen, daß derselbe ab Leipzig (Dresdener Bahnhof) in II. Klasse 31,50 Mk., in III. Klasse 18,20 Mk., ab Dresden-Altfeld in II. Klasse 23,60 Mk., in III. Klasse 12,60 Mk. betragen wird, bei 30tägiger Fahrkartengültigkeit.

(\*) Kreuzottern. Zahlreiche Kreuzottern zeigen sich in diesem Sommer in manchen Gegenden, so besonders auch im Harz. Am Rammelsberge sowohl wie auch am Nordberge sind viele dieser giftigen Reptilien beobachtet worden, weshalb insbesondere für Kinder eine große Gefahr vorliegt. Wie aus Goslar gemeldet wird, wurde

Sonntag im Piepenhals von dem Rühriten Jäh Breuer und dem Schulknaben Wilhelm Breuer eine große Kreuzotter gefunden, welcher eine Schlange um den Hals geworfen und die, sobald lebendig in eine leere Flasche gethan wurde.

## Bericht über die Sitzung des Königlich-sächsischen Schwurgerichts Halberstadt vom 26. Juni 1893.

Der heutigen Verhandlung gegen den Fleischer Konrad Breustel aus Nieschenrode lag folgender Thatbestand zu Grunde:

In einer Strafsache wider den Fleischer Dyperrmann aus Nieschenrode wurde der Angeklagte im vorigen Jahre als Zeuge eidlich vernommen. Dyperrmann hatte sich des versuchten Betruges schuldig gemacht, er hatte im Oktober 1892 von dem Landwirt Wilhelm Pfannuchen in Wasserleben eine Kuh gekauft und nach dem Schlachten der Kuh diesem auf seinem Gehöfte erklärt, die Kuh wäre krank gewesen, er hätte somit Schaben gehabt, den Pfannuchen dadurch wieder gut machen solle, daß er ihm ein Schwein billiger verkaufe. Am nächsten Tage jedoch, als Pfannuchen sich durch Vorzeigung des Fleisches der Kuh davon überzeuge, daß die Kuh gesund gewesen war, hat Dyperrmann ihm 10 Mk. wenn er die Sache ruhen ließe. Die

Aussage, die der Angeklagte in dem sich hieraus entzwickenden Strafprozeß vor dem königlichen Amtsgerichte in Bernigerode abgab, lautete dahin: Am Tage nach dem Schlachten der Kuh sei er mit Dyperrmann in Wasserleben gewesen und habe dem Geprüften Dyperrmann mit dem Pfannuchen von der Strafe aus zugehört. Das Geprüfte habe sich um die kurz vorher gekaufte Kuh gedreht, Dyperrmann habe erklärt, er habe in der Kuh ein Kalb gefunden und Pfannuchen wolle wegen des dadurch hervorgerufenen geringeren Wertes der Kuh ihm ein bißchen entgegenkommen dadurch, daß er ihm ein Schwein billiger verkaufe. Nach diesem Geprüfte hat Dyperrmann fortgegangen und habe auf der Strafe noch mit ihm, dem Dyperrmann, gesprochen. Die heute vernommenen Zeugen befinden sich nicht allein, daß bei jenem Geprüfte mit keinem Worte des Vorhandenseins eines Kalbes in der Kuh gedacht worden, sondern, daß der Angeklagte zur Zeit des Geprüftens gar nicht auf der Strafe vor dem Pfannuchen'schen Gehöfte gewesen war. Angeklagter wurde daher des wissentlichen Meineides für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt, auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. (Halb. Jg. u. Jnt.)

Rebenung. Ein Bruderherz so tren und mißfällig, als wären wir auf beiden Seiten gestimmt.

„Wissen Sie, Herr Doktor,“ hatte Frieda tief ergriffen entgegnet, „daß ich zu meiner großen Beschämung glaube, die Frauen wären in der Freundschaft nicht so großer Opfer, so unumwandelbarer Treue fähig als die Männer! Ich las in diesem Frühjahre und ist wiederum eine Beschreibung des Invalidenstifts in Berlin, auf welchem auch durch die Treue seines Freundes Wielinghoff Friedrich Frieles ruht, in dessen Anwesen Theodor Körner starb. Wenn ich in Frankreich fallen sollte, bestatigt mich in deutscher Erde! hatte er schon früher zu den Fremden gelangt. Der Wunsch ist ihm erfüllt worden — freilich erst nach langer Zeit. Zuerst waren seine herblichen Leberreste auf dem Kirchhofe von La Lobbe in Frankreich begraben, von dem treuen Wielinghoff aber reklamiert und nach Deutschland geführt worden. Nennundzwanzig Jahre ließ der Freund die teuren Leberreste nicht von seiner Seite, bis es ihm gelangen war, vom Könige Friedrich Wilhelm IV. ein Begräbnis besellen auf dem Invalidenstifts in Berlin zu erlangen.“

„Fräulein, den Frauen sind andere Aufgaben zugefallen, milder herweise, allein ebenso schwerwiegende und bewundernswürdige. Unser ausgezeichneter Arzt, Professor Binder, der früher Altsternarzt an einem großen Krankenhaus war, hat mit einmal gesagt, daß er nicht erleben, was ihm mehr ergriffen hätte als die Hingabe der barmherzigen Schwestern an die Pflege der Kranken. Sie waren bei Eitel erzeugenden Leiden ebenso freudig bereit ihre Dienste zu leisten als bei ansteckenden, das Leben gefährdenden Leiden. Und wie können Sie die Frauen herabsetzen, Sie, Fräulein, von welcher Ihr Vater mir erzählt hat, daß Sie schon im Kindesalter eine verständnisvolle Pflegerin waren?“

Erstend sagte Frieda: „O, eines Vaters Lob müssen Sie nicht hochtätig nehmen, was vermag ein Kind zu leisten! Sagen Sie mir lieber etwas anderes: War Frieles ein Jüngling, der durch sein ganzes Wesen eine solche Freundschaft und Hingebung verdiente?“

(Fortsetzung folgt.)

## Männerfreundschaft.

Novelle von C. Rudorff.

Frankreich hatte den Krieg erklärt, und alle Waffenfähigen eilten zu den ihnen angewiesenen Sammelplätzen. Zwei junge Männer, teilt den Tagen der Kinheit innig befreundet, der Major Robert Wilhelm und der Privatdocent Ernst Gortz nahmen von einander Abschied. Wilhelm war Seutnant der Reserve, Gortz, dessen rechtes Bein durch einen Sturz vom Pferde verletzt und steif geblieben war, hatte vom Militärdienst befreit werden müssen. Schon wollte Wilhelm aufbrechen, als er nochmals des Freundes Gortz ergreifend, sagte: „Erst, noch ein Wort! Ich hätte nicht geglaubt, daß ich es ausprechen würde, allein ich muß Dich zum Hüter eines Schatzes machen!“ Erstaunt blickte Gortz auf den Freund. „Ich liebe ein Mädchen unaufrichtig, es ist Frieda, die Tochter meines Präsidenten.“

„Hast Du ihr Deine Liebe gestanden?“  
„Nein, ich wollte nicht eher zu ihr und mit ihrem Vater sprechen, als bis ich definitiv angestellt sein würde. Als geliebte Dreie kam, schwante ich; doch falls ich verkrüppelt bestimmet? Nein, ich dürfte sie nicht binden, vorausgesetzt, daß sie überhaupt meine Liebe erwidere. Nähere Dich ihr, und solltest Du bemerken, daß ein Anderer den Schatz haben wolle, so sprich mein Geheimnis aus, sage Frieda, daß sie mir Alles ist. Dann mag sie entscheiden.“

„Warum Dir irgend ein Feinden, daß sie Dich bevorzugt?“  
„Nein, sie ist von der holdseligsten Lieblichkeit gegen mich wie gegen andere. Auch glaube ich, daß bei ihren siebzehn Jahren, und in der Stille, in welcher sie aufgewachsen ist — die Mutter verläßt seit zehn Jahren den Hofstaat nicht mehr — sie ihr Herz noch nicht entdeckt hat. Also ich vertraue sie Dir an. Gott gebe, daß dieser Krieg eben zum Heile des teuren Vaterlands, und wir ein glückliches Weibsehen erleben! Erst, es hat mir das Herz erleichtert. Die gesagt zu haben, was seit Jahresfrist mich ganz erfüllte!“  
Noch eine Umarmung, ein Händedruck, und sie schieden. Ernst Gortz war bis dahin in dem Hause des Präsidenten

Werkmann nicht bekannt gewesen, doch ward es ihm leicht durch seinen Kollegen, den Professor Köhner dort eingeführt zu werden. Auch fand sich sehr bald eine Eingekerkert, mit dem Präsidenten und seiner Tochter täglich — wenn auch für kurze Zeit — zusammenzutreffen. Ein schöner Garten, welcher einer geschlossenen Gesellschaft, der Garnison, gehörte, nach dem Zusammenstoß der beiden Heere überaus zahlreich von den Mitgelehrten und eingeladenen Gästen besucht, weil dort die antonommenen Kriegs-Depeschen von einem Mitgliede des Vorstandes, der ein prächtiges Organ hatte, sofort vorgelesen wurden. Frieda begleitete stets ihren Vater und lehrte, nachdem sie von den erwarteten Depeschen Kenntnis erhalten, zu ihrer auf Nachrichten harrenden Mutter zurück. Denn zwei Neffen, die einzigen Söhne einer geliebten Schwester der Präsidentin, standen nun auch vor dem Feinde. Es war natürlich, daß in dieser großen Zeit — in welcher die höchste Spannung alle Seelen erfüllten, dannbare freudige Bewunderung für die Heldentaten unserer Tapfern, mit der Trauer um schwere Verluste sich mischten — die Herzen einander näher traten, als es sonst im gesellschaftlichen Verkehr geschieht. Gortz hatte sofort Frieda erzählt, wie innig der Herzensbund sei, der ihn und Robert Wilhelm miteinander verband, und das Mädchen war seinen Worten mit der höchsten Teilnahme gefolgt.

„Fräulein,“ sagte er einmal, „ich habe keine Geschwister gehabt, bin einfam in ertelrichen Hause aufgewachsen, der Name „Bruder“ hatte stets etwas mit abnungsvoll entzündendes. Stollbergs Worte an seinen Bruder:

„Mein Bruder! sieh wie sie dich  
Der Freude Säure,  
Das Du bist, und daß Du  
Wirst dem Bruder und Freund,  
Das Du bist  
Meines Jenseits Vertrauter!“

und der Schluß:  
„Ach, der Du bist,  
Was kein Sterblicher je Sterblicher war.“

rühelten mich einst zu Thränen.  
Welch großes Glück mußte es daher für mich sein, daß ich in einem durch kein natürliches Band mit Angehörigen einen Freund gewann in des Wortes edelster



**Politische Tageschau.**  
**Deutsches Reich.**

— **Se. Majestät der Kaiser** sandte aus Göttingen nach Niederbrechen in Nassau, wo jetzt ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an 1870/71 errichtet worden ist, auf ein Jubiläumstelegramm von Tausend alten Kriegern folgende Drahtantwort: „Ich danke dem Verein für das Telegramm, das mich in hohem Grade erfreut hat, als ein schöner Beweis der königstreuen Gesinnung meiner braven alten Soldaten, die das Gedächtnis ihrer für's Vaterland geforderten tapferen Kameraden ehren.“

— **Se. Majestät der Kaiser** hat auf die Meldung des Berliner Regattaverains über den für Berlin gültigen Ausfall des Kaiserrennens in Oranau folgenden Telegramm geantwortet: „Ich sende dem Regattaverain meinen Glückwunsch mit meinem Dank für die freundliche Anzeige, welche das Gedächtnis meines unvergesslichen Vaters ebenso ehrt, wie es mich in hohem Grade erfreut hat, so viele Berliner im Ansehlich meiner Marine bei der hiesigen Segelregatta so anerkannterwerte Vorberem erbringen zu sehen.“ (Probepfeil“ kriegte heute. Wilhelm.“ (Probepfeil“ ist das nach ganz neuen Ideen erbaute Boot, das dem Verein „Segelhaus am Bannsee“ gehört).

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betr. Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher. Die faktische Unterschrift ist datiert: Kiel, 19. Juli 1893 an Bord M. 9., „Dobengolem“.

— Der belagerte Militärarrestanten Casati veröffentlicht in einem Leipziger Blatte einen Artikel über das Schicksal Emin Paschas und führt aus, daß Emin einer Araber-Verführung am Türi zum Opfer gefallen sei. Der Bericht der belagerten Emin's fündlichen Manama habe die Ausführung eines von Sklavensänger Zemaal im März 1892 in der Umgebung von Jibuti (Fort Bobo) unternommen Landstreifens erleichtert. — Als durchaus authentisch kann freilich auch diese Mitteilung nicht bezeichnet werden. Das Schicksal Emin's bleibt nach wie vor dunkel.

— Bis zum Schluß des Blattes sind uns die Ergebnisse von 173 Stichwahlen bekannt, nur 7 stehen noch aus. Bisher sind gewählt:

| 1890/93 | Hauptwahl                | Stichwahl | Zus.  |
|---------|--------------------------|-----------|-------|
| 67      | Konservative             | 50        | 25 75 |
| 18      | Reichspartei             | 13        | 11 24 |
| 44      | Nationaliberale          | 16        | 36 52 |
| 71      | Freisinnige Vereinigung  | 3         | 9 12  |
| 11      | Freisinnige Volkspartei  | 0         | 26 26 |
| 71      | Süddeutsche Volkspartei  | 4         | 7 11  |
| 106     | Zentrum                  | 79        | 9 88  |
| 106     | Zentrum für Antrag Suene | 3         | 1 4   |
| 17      | Bayerischer Bauernbund   | 2         | 0 2   |
| 17      | Polen                    | 12        | 7 19  |
| 10      | Welschen                 | 0         | 8 8   |
| 1       | Däne                     | 1         | — 1   |
| 10      | Estländer                | 7         | 1 8   |
| 6       | Christen                 | 3         | 13 16 |
| 36      | Sozialdemokraten         | 24        | 20 44 |

397 217 173 390.  
Doppelwahlen sind noch zwei weitere erfolgt, so daß im Ganzen 5 Stichwahlen stattgefunden haben. Außer den gestern genannten sind auch zweimal gewählt: Ahtwacht in Arnswalde und Neustettin, Traeger D. in Bingen und Barel. Es kommen also drei antisemitische und je ein freisinnig-volksparteiliches und sozialdemokratisches Mandat zur Nachwahl. Die 7 Stichwahlen, über welche Bericht noch nicht vorliegt, sind in: Kronach (U: bayer. Bauernbund), Weilheim (U: bayer. Bauernbund), Rottenburg a. T. (N: bayer. Bauernbund), Kitzingen (U: N), Lohr (U: V), Schweinfurt (U: N) und Eisenach (D: N).

— Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz und seine Gemahlin begaben am 28. Juni ihre goldene Hochzeit. Der Großherzog wurde am 17. Oktober 1819 als ein Sohn des Großherzogs Georg, eines Bruders der Königin Luise von Preußen, geboren, feiert also im 74. Lebensjahre; seine Gemahlin, die Großherzogin Auguste, ist eine Tochter des verstorbenen Herzogs Adolf von Cambridge und vollendet am 19. Juli ihr 71. Lebensjahr. Das großherzogliche Ehepaar weiß gegenwärtig zum Besuch am englischen Königshof; die Feier der goldenen Hochzeit soll erst nach der Rückkehr des fürstlichen Paares aus England (am 29. Juli) in Strelitz begangen werden.

— **Im neuen Reichstage** wird man viele von denjenigen Parlamentariern, die sich seit Jahren eine führende oder doch sehr namhafte Stellung erworben haben, nicht wieder erblicken; dieselben sind entweder nicht wiedergewählt oder entliegend von der parlamentarischen Wirksamkeit zurückgetreten. Es sind dies unter andern die Herren Dödelhauer, Bühl, Wäfling, Scipio, Bamberg, Stauffenberg, Hänel, Birchow, Brömel, Schräber, Baumgaß, Hinz, v. Suene, Porck, Graf Ballestrem, Graf Brylling, Frigen, Graf Wdo Stolberg, v. Keudell, v. Helldorf, Eider und Fürst Jagsfeldt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der freikonservative Abgeordnete Schulz-Lupitz folgende Interpellation betreffend den Futtermangel eingebracht: Welche Mittel geben die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den in Folge der anhaltenden Dürre bereits eingetretenen, für den Winter aber noch vermehrt drohenden Mangel in Betreff Viehfutter und Streumaterial namentlich der landlichen Kleinrentner auf den geringeren Böden nach Möglichkeit zu mildern?

Den Offizieren des Beurlaubtenlandes sind nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 5. d. M., bei Reisen auf Eisenbahnen aus Anlaß von Dienstleistungen bei den Grenzbehörden auch die baaren Auslagen für die Eisenbahnverordnungen zu erhalten, soweit diese von der Eisenbahnverwaltung nicht kostenfrei auf Grund der gelieferten Fahrkarte erfolgt.

**Italien.** Gegenüber andern lautenden Mittermeldungen erklärt der Direktor des Gesundheitsamtes, daß nur ein einziger Cholerafall in Italien vorgekommen sei, und zwar am 11. Juni in Poggio. Derselbe betraf eine an demselben Tage aus Südfrankreich zugereiste Person. Italien ist seuchfrei. — Die Deputiertenkammer legte Montag die Beratung des Gehirntumors betreffende die Organisation der Zettelbanken fort. Während der Debatte entstand zwischen den Deputierten Aprile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputierten wurden mit Mühe von einander getrennt, und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Beratung ermahnte der Präsident die Deputierten, eine des Mandates würdige Haltung zu beobachten. Aprile und Belgiojoso sandten einander ihre Feigen.

**Frankreich.** Nortons Ansagen lauten immer belästiger für Ducret und den Marquis Mores, während Millevoye ungeschuldig zu sein scheint. Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft gegen Ducret und Mores die Anklage wegen Betruges erheben. — Der Ministerrat beschloß, das Parlament am 11. Juli zu schließen. — Die Kammer beschloß, die von Millevoye dem Präsidenten übergebenen Schriftstücke dem Untersuchungsrichter mitzuteilen. Hierauf wurde der Cadresgesetzentwurf, nachdem die Dringlichkeit beschlossen worden war, ohne Beratung angenommen. Das Gesetz betrifft die Bildung von Reservcadres und dürfte Ausgaben von etwa sieben Millionen Franks veranlassen. — Der frühere Minister des Aeußeren, Florens, erklärte einem Redakteur des „Figaro“ gegenüber, er habe etwas mit Norton zu schaffen gehabt. Von dem Altmaterial habe er erst Kenntnis erhalten, als dasselbe in der Kammer zur Verlesung gekommen. — Die über Paris durch das Bureau Neuter gemeldete Nachricht vom Tode des Cornelius Herz wird von Bornemoth aus dementiert. Der Zustand Herz' hat sich nicht geändert. — In Paris wird trotz aller Aeußerungen bestimmt behauptet, daß Norton von ehemaligen Ministern des Aeußeren, Florens zur Falschung der Millevoyeschen Schriftstücke verleitet worden sei. Es wird dabei hervorgehoben, daß Florens als persönlicher Freund des Jaren und Feind der Königin Victoria bekannt ist. — Marquis Mores stand Montag Nachmittag beim Untersuchungsrichter Norton gegenüber. Er erklärte beim Fortgehen, Norton sei von seinen früheren Ansagen zurückgekommen und habe zugehört, er werde vor dem Gericht die Wahrsamkeit seiner Dokumente nachweisen.

**Großbritannien und Irland.** Der „Times“ wird zu dem Untergang des Panzerfahrts „Victoria“ des Weiteren aus Tripolis gemeldet, daß das Meer vollkommen ruhig war, als die Flotte beim Manövrieren das Kommando „Anienänderung“ (changing line) ausstieß, wobei sich die Katastrophe ereignete. Viele Matrosen wurden durch die Schraube des „Camperdown“ getötet. — Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Kanton gemeldet: Infolge behördlichen Verbots, in der Nähe des Bimtempels Vieh zu schlachten, fanden bei Beginn des Beiram-festes ernste Ansehörungen statt. Die aufgeregte Menge bewar die Polizei mit Steinen und gab auf dieselbe von der Mischee und aus den Häusern Schüsse ab. Ein Konstabler wurde schwer verwundet, mehrere Richter wurden verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verminderte etwa 20 Personen. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen. Es werden jedoch weitere Unruhen befürchtet.

**Zur Tagesgeschichte.**  
**Braunschweig.** 26. Juni. Ein bebauerlicher Unglücksfall, der sich am Sonnabend Nachmittag in der Militär-Schwimmhalle ereignete, wird der „Dr. Landbezug“ von jüdischer Seite in folgender Weise dargestellt: „Der Schwimmlehrer wurde von dem an der Schwimmleite nach Vorschrift befestigten Schwimmfänger, Musketier Horre, gegürtigt aus Groß-Ehe, Provinz Hannover, beim Hineinspringen desselben mit in das Wasser hineingefahren. Unter dem Wasser entlagt dem Schwimmlehrer die Leine. Nachdem dieser aufgetaucht, wurden sofort die umfangreichsten Rettungsversuche, gleichzeitig fremdärztlich, durch Tauchen des Schwimmpersonals angestellt; diese blieben jedoch, da der Rettungsträger war, leider ohne Erfolg. Nachdem der Rettungsträger aufgefunden, blieben auch die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen erfolglos.“

**Danenburg.** 27. Juni. Gestern ist durch die Unerschrockenheit eines hiesigen Bahnhafners auf dem Bahnhofe hier selbst ein Unfall verhütet. Der hier wohnhafte Generalleutnant z. D. v. T. wollte auf das Treibrett eines sich eben in Bewegung befindenden Personennetzes springen, trat fehl und beide Beine wären dem General abgefahren, wenn in demselben Augenblicke nicht ein Schaffner den in gefährlicher Lage befindlichen zurückgerufen hätte.

**Kreuzen.** 26. Juni. Erfreulicherweise berichtet, das „Dr. Tagelbl.“, daß die großen Schwierigkeiten, die früher vielen Reisenden und dem Fremdenverkehr in Bezug auf Beherbergung entstanden, jetzt durch eine Verfügung herzogol. Kreisdirection Sandersheim eine glückliche Lösung erhalten haben. Dem Hoflieferanten Maigater zu Göttingen ist hier die Konzeption zum Betriebe einer vollen Gastwirtschaft erteilt.

**Thale.** 27. Juni. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben Diebe der Gastwirtschaft des Herrn Schütte hier einen Besuch abgestattet und sind demselben ca. 400 M. baar Geld und wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände gefallen. Die Diebe müssen mit den Verhältnissen des Hauses vollständig vertraut gewesen sein, auch war demselben bekannt, daß die Hausbewohner sich auf dem Schützenplatze befanden.

**Clausthal.** 26. Juni. Nachdem die seit 14 Tagen hier rationierte 7. Komp. des Gostalar Inf.-Bat. 82 heute wieder nach ihrer Garnison zurück beordert wurde, sind seitens des Regierungspräsidenten ein Fußgarn aus Silberstein, Viehobsthaus, Schaffner und Gostalar zur Verpflegung der hiesigen Polizei hietzer gekommen und heute

Vormittag hier eingetroffen. — Dem Hausbiener Christian Reineke in Gostlar wurde anlässlich der Geburt seines 7. Sohnes vom Herzog von Cumberland die Mitteilung, daß derselbe die Stelle eines Paten übernommen habe. — Anlässlich der Stichwahl am Sonnabend wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem Vorliegenden des Gostalar nationalliberalen Vereins, Professor Dr. Hilmer mehrere Fenstersteine zertrümmert.

**Halberstadt.** 26. Juni. (Intelligenzblatt). Am Sonnabend Nachmittag entstand in den Kulkuren an der Ostseite der Klusberge in der Nähe des vierten Schießstandes ein Waldbrand, welcher bei der herrschenden Dürre leicht großen Umfang hätte annehmen können, wenn nicht klarsichtige Hilfe zur Hand gekommen wäre. Den Bemühungen einiger Gumnasialisten in Gemeinschaft mit den auf Schießwände befindlichen Soldaten gelang es in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden.

**Braunlage.** 26. Juni. Seit einigen Tagen haben wir neben der bestehenden Person.-post-Verbindung mit Harzburg auch noch eine Dornbus-Verbindung, welche von der Posthalter Weller in Harzburg unterhalten wird. — Auf den Wiesen des Oberzuges lagert jetzt die Seuernte. Der Ertrag derselben ist in Folge der anhaltenden Dürre mäßig; auf den troden gelegenen Bergweiden ist das Futter großenteils verbrannt. Der Zentner Heu kostet jetzt ca. 6 M. Die Viehhalter müssen ihren Viehstand zum Teil sehr reduzieren.

**Egeln.** 26. Juni. Bei der Ausschachtung zu einem Bau in dem Orte Schneiblingen wurden drei Urnen und eine mächtige alte goldene Armbrasse gefunden. Letztere ist auf einer Seite offen und mit Bieraten versehen. Sie wiegt gegen 1/2 Pfund.

**Magdeburg.** 26. Juni. In der Sudenburger Maschinenfabrik von Roebig & König ereignete sich ein furchtbares Unglück. Infolge Verdens eines mit glühender Eisenmaße gefüllten Gefäßes wurden sechs Arbeiter getötet und vier lebensgefährlich verletzt.

**Meiningen.** 26. Juni. Vad Liebenstein wird in diesem Sommer sich eines zahlreichen und sehr hervorragenden Besuchs zu erfreuen haben. Außer dem Herzogin Bernhard ist nun auch der Prinz Moritz von Altenburg mit Gemahlin und Prinzessin-Tochter angekommen; gegen Ende des Monats ist Prinz Hermann von Weimar, sowie Großfürstin Elisabeth angekundet; für den Monat Juli werden der Fürst von Schaumburg und der König mit der Königin von Sachsen erwartet.

**Goslar.** 26. Juni. (Nachrichten). In Keller des Hauses Bergstraße Nr. 10 wurde beim Aufräumen heute ein kleinerer Krug mit 750 gut erhaltenen Münzen, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammend, aufgefunden. — Gelegentlich der Wahlen kam es am Sonnabend in Bahnhof zu ziemlich heftigen tumultuarischen Aufritten. Doch gelang es schließlich besonnenen Leuten, die Ruhe wieder herzustellen. — Da unter den Kindern in Oker die Mätern herrschen, hat der Schulunterricht auf drei Wochen ausgesetzt werden müssen.

**Artern.** 26. Juni. Der hiesige Bäckermeister Herber hat einen rauchpergebrannten Ofen erworben und sich darauf ein Patent geben lassen. Die Einbindung soll Aufsehen erregen und sind Herrn Herber bereits 150,000 M. für das Patent geboten worden. Der Eisener wird denselben dafür jedoch nicht hergeben.

**Meiningen.** 26. Juni. In seiner bekannten hochherzigen, landesherrlichen Fürsorge hat Se. Hoheit der Herzog dem Herzoglichen Staatsministerium 30,000 Mark aus seiner Privatkassette für die notleidende Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Mit innigstem und aufrichtigstem Danke wird die edle That nicht nur von den Landwirten, sondern von der gesamten Bevölkerung freudig begrüßt!

**Halle a. S.** 26. Juni. In der Braunkohlengrube Sankt Bartholomäus bei Beerleben brennen die Förder-türme und anstehende Bauglücken.

**Magdeburg.** 26. Juni. Ueber die Machinationen der Sozialdemokraten am Tage der Stichwahl in Magdeburg schreibt die Magd. Ztg. u. A.: Die Sozialdemokratie hat wieder nicht den Versuch unterlassen können, durch allerlei Kunststücken Interesse für ihren Kandidaten zu erwecken. Schon um 6 Uhr früh erschienen wieder die weltlichen Sozialisten auf den Straßen, angeführt mit roten Kleibern und weißen Blousen, rote Schirme mit der neuen Aufschrift: „Wählt W. Kees“ tragend. Ein und wieder wurde auch von ihnen ein Plakat mit der gleichen Aufschrift getragen. Auf dem Alten Markt, wo der Wochenmarkt stattfand, hatten sich früh ebenfalls einige der Futtermittelkasselerinnen eingefunden. Es fing früh zu regnen an, und da die Farbe der Schirme nicht wuschig war, lief die rote Farbe über die schönen weißen Mieder. Untere Handelsfrauen auf d-m Markte schienen nicht unorthodox über das Gefahren ihrer sozialistischen Mitschwestern erhart zu sein, wenigstens wurden den gepunkteten Schönen Kraftorte zugeworfen, die ihr baldiges Verschwinden veranlassen. Im weiteren Verlaufe des Tages konnte man wieder verischiedene Knaben sehen, die ebenfalls Aufforderungen zur Wahl von W. Kees in unren Straßen hermitragten.

**Konigau an der Mosel.** 26. Juni. In der hiesigen Kathedrale schlug während des Gottesdienstes der Blitz in die Kirche ein, wodurch die Kirche in Brand geriet. In Folge des entstandenen Gedränges wurden zahlreiche Personen verletzt und die Kirche vollständig zerstört.

**Kreuznach.** 28. Juni. Anlässlich der Futtermot reife ein Mitleid des Kreisamtschusses nach Ungarn, um dort die größten Einfäufe in Futtermotprodukten zu machen, die hier zu Einkaufspreisen abgegeben werden sollen.

**Prose.** 28. Juni. Man scheint nunmehr endlich der Wasser Herr geworden zu sein, da nur noch bis zur tiefsten Sohle etwa 2 Meter zu sumpfen sind. Die Wasser haben ganz bedeutend nachgelassen und dürfte es nur noch in geringen Quantitäten aus der Einbruchsstelle ausfließen. Die unterirdischen Pumpen sind bereits frei gelegt und



sind gut erhalten, so daß dieselben in ca. 14 Tagen wieder in Betrieb genommen werden können.

**Leipzig, 28. Juni.** Die Sozialdemokraten legen gegen die Wahl des nationalliberalen Professor Hesse Protest ein, weil angeblich etwa 2000 Sozialdemokraten zu Unrecht aus den Wählerlisten gestrichen worden seien.

**Darmstadt, 28. Juni.** Der außerordentliche Landtag ist gestern durch den Staatsminister Finger eröffnet worden. Der Reichskammer der Abgeordneten betr. Bewilligung von drei Millionen Mk. zur Wilerdung der Futternot unterbreitet. Heute hätte beide Kammern eine gemeinschaftliche Beratung.

**Hamburg, 26. Juni.** Dem Direktor des Hamburger Stadttheaters Herrn Hofrat Polini ist eine neue, außerordentlich ehrenvolle Auszeichnung zu Teil geworden. Se. Majestät der Kaiser hatte Herrn Polini auf Freitag Vormittag zur Audienz nach Kiel befohlen, empfing denselben an Bord S. M. S. „Hohenzollern“ in gnädigster Weise, beehrte denselben in längerer Audienz mit überaus huldvollen und leutseliger Ansprache und überreichte ihm beim Abschiede eine reich mit Brillanten geschmückte, mit dem kaiserlichen Namenszug versehene Tabatiere.

**Kiel, 28. Juni.** Bei der gestrigen Segelfahrt siegte die Yacht „Meteor“. Se. Majestät der Kaiser lehrte 5 Uhr Nachmittag von der Segelfahrt zurück und begab sich mit dem Großherzog von Oldenburg an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Se. konigl. Hoheit der Prinz Heinrich, welcher mit dem Großherzog von Mecklenburg gefegelt hatte, lehrte mit demselben ins königliche Schloß zurück.

**Breslau, 26. Juni.** Der deutsche Verstag, an welchem 150 Delegierte des Aerzte-Vereins teilnehmen, ist heute Vormittag durch Sanitätstakt Graf-Eberfeld eröffnet worden. Der Redner wies auf die Gefahren hin, welche in dem übertriebenen Studium der Spezialfächer liegen, das schließlich auf den falschen Weg führe, über dem kranken Organe den kranken Menschen zu vernachlässigen. Ferner rühmte Redner auf die entscheidende Stellung gegen die modernen Wunderheiler, den Geheimnismittelhandel und die Kurpfuscherei. Die große Lehrmeisterin Cholera habe auftrüben gewirkt und den Anlaß zum Entzug des Reichsführerpatentes gegeben.

**Aus der Reichshauptstadt.**

**Berlin, 28. Juni.** Im Hoyr des Abgeordnetenhauses wurde sehr lebhaft darüber debattiert, ob im Reichstage eine kommissarische Beratung der neuen Militärvorlage nötig werden wird, oder nicht. Die Vertreter der jetzt sicheren Mehrheit für die Vorlage sind für ein abgekürztes Verfahren, Seitens der Opposition wurde dagegen geltend gemacht, daß die neue Vorlage trotz der im Großen und Ganzen selbsten Form des Antrages (Sueone, doch einige neue Punkte von grundsätzlicher Wichtigkeit enthalte, die ohne kommissarische Vorberatung nicht zu erledigen seien. Dßgegen wird versichert, daß die Frage der geschäftlichen Behandlung der Vorlage noch nicht spruchreif sei; es werde erst abgewartet werden, ob bei den sehr zahlreichen neuergewählten Elementen des Parlaments der Wunsch kommissarischer Beratung sehr lebhaft vorherrsche. Tritt eine solche ein, so ist die Dauer der Session auf mindestens 4 Wochen zu berechnen.

**-27.- Wegen versuchten Mordes** hatte sich am Freitag der **Redakteur Verndt** vor dem Geschworenengericht zu verantworten, der am 10. Januar auf den Redakteur der „Kreuzzeitung“ **Rud. Meyer** mehrere Schüsse aus einem Revolver abgefeuert hatte. Es war das aus jugeloser Eiferlichkeit geschehen. Verndt glaubte an unerlaubte Beziehungen zwischen seiner Frau und Redakteur Meyer. Der Verteidiger beantragte, die Öffentlichkeit auszuschließen, da bei der Verhandlung viele das Privatleben der Beteiligten betreffende Dinge zur Sprache kommen würden. Der Staatsanwaltschaft widersprach dem, da aus der öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der guten Sitten nicht zu befürchten sei. Der Gerichtshof beschloß jedoch dem Antrage des Verteidigers gemäß und ließ die Tribüne räumen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen versuchten Totschlages. — Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute den Abgeordneten **Ahlwardt** wegen **Verleumdung** der Beamneten der preussischen Beamten, insbesondere des Justizreferents, begangen in der Esiener Rede, zu drei Monaten Gefängnis.

**Ausland.**

**Zürich, 28. Juni.** Für den am 6. August hier zusammenzutretenden internationalen Sozialkongress ist soeben von dem Organisations-Komitee die Tagesordnung verabschiedet worden. Sie umfaßt acht Punkte, nämlich: 1. Vorschlag zur internationalen Durchführung des Achtfundentages. 2. Gemeinsame Bestimmungen über die Mitglieder. 3. Die politische Kritik der Sozialdemokraten. 4. Stellung der Sozialdemokratie im Kriegszustand. 5. Schutz der Arbeiterinnen. 6. Nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften. 7. Internationale Organisation der Sozialdemokraten. 8. Verschiedenes. In sämtlichen Punkten der Tagesordnung sind bereits zahlreiche Anträge eingegangen an die vereinigten schweizerischen Organisations-Komitees, das revolutionäre Zentralkomitee und die Arbeitskomitee in Paris u. A.

**Budapest, 28. Juni.** Im Arab fand gestern ein Zusammenstoß eines Personens und eines Lastwagens statt. 3 Wagens wurden getrimmert, die sämtlichen Passagiere erhielten mehr oder minder schwere Verletzungen.

**Wien, 28. Juni.** Wegen des staatsrechtlichen Zwistes zwischen Schweden und Norwegen kann die beabsichtigte interparlamentarische Friedenskonferenz in diesem Jahre nicht in Christiania stattfinden. Deshalb folgt im Herbst der Zusammentritt des Komitees der parlamentarischen Gruppen Europas in Brüssel.

**Rom, 28. Juni.** Bei dem Montag Abend 6 Uhr stattgegebenen Sabelduell zwischen den beiden Abgeordneten **Aprile** und **Belgioso** wurde Letzterer leicht verwundet.

**London, 28. Juni.** Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Jeddah sind Montag in Mekka 999 Personen an Cholera gestorben.

**Prag, 28. Juni.** Die Ditschkeit Honau in Nordböhmern brannte bei heftigem Sturmwind vollständig nieder. Drei Menschen fanden in dem Flammen den Tod.

**Brüssel, 28. Juni.** Der „Independance“ zufolge wird bei der nächstjährigen Ausstellung ein von dem belgischen Luftschiffer **Zitel** erfundenes, lenkbares Luftschiff

das interessanteste Objekt der Ausstellung bilden. In diesem Schiff werden 20 Personen zusammen aufziehen können.

**Sofia, 28. Juni.** Die Anklage gegen den Bischof **Klement** ist fertiggestellt. Sie lautet auf Hochverrat und Vergehen gegen die Person des Fürsten.

**London, 28. Juni.** Aus Springfield in Illinois wird gemeldet: Der Gouverneur von Illinois, **Alleg** bequabigte die Anarchisten Fielben, Neche und Schmal, die anlässlich der Aufhebungen in Chicago im Jahre 1886 verurteilt und in das Gefängnis gebracht waren. Der Gouverneur meint, die Verhandlung gegen die Angeklagten sei nicht unparteiisch gewesen.

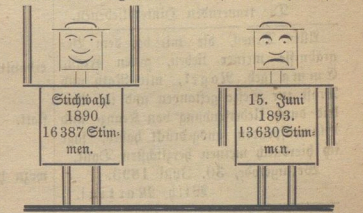
**London, 28. Juni.** Nachrichten aus Malta zufolge wird die Flotte des bei dem Anlauf der „Victoria“ ums Leben gekommenen Admirals **Sir Georges Lyon** daselbst heute an Bord des „Surprise“ eintraffen.

**Sofia, 28. Juni.** Zur See nach Bulgarien kommende Reisende und Brouenien aus Marseille, welche in türkischen Häfen in Quarantäne gewesen sind, werden in Burgas oder Barua einer dreitägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen, das Reisegepäck wird desinfiziert.

**Ein Wahlscherz.**

Das Duedinger Kreislatt hat die Ruhe und Muße, die ihm Dank der Wahl **Reichers** gleich im ersten Wahlgange am Samstag befriedet war, benutzt, um an den Stichwahltag wenigstens durch folgenden Wahlscherz zu erinnern:

Ein Stimmungsbild aus unserm Wahlkreise.



Der vergnügte August. Der betrübtete August.

**Kämmerer's Fettseife** No. 1548. Dargestellt als ein Produkt, das für die Haut besonders geeignet ist, mit einer Liste von Verkaufsstellen.

**Ganz seid. bedruckte Foulards 1,35 Mk.** bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dessigns) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessigns etc.) porto u. postfrei. Muster umgehend. Seidenfabrik G. Fenneberg (L. u. F. Hoff), Bülrich.

**Bekanntmachungen.** Die beste u. billigste Bezugsquelle für **Tapeten u. Borden**. **Linoleum** deutsche und englische Fabrikate, **Manilla-, Kokos- und Jute-Läufer**, **Kokos-Abtreter, Stuckrosetten, Rouleaux-, Gardinen-u. Portièren-Stangen, Wachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Unterlagstoffe** aller Art ist die **Tapetenhandlung von F. C. Heinicke**, vorm. Fr. Nordhaußen. Einziges Spezialgeschäft in **Wernigerode a. S., Burgstr. 33.** Muster stets zu Diensten.

**Geübte Pflasterstein-Abriecher (Bossirer)** sucht **F. Ramme, Wernigerode.**

**Verspätet.** Wernigerode, 26. Juni 1893. **Todes-Anzeige.** Heute Abend 7/6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, mit Geduld getragenen Leiden meiner lieben Frau und braven Mutter meiner Kinder, **Emma Martini**, geb. Nagel, in ihrem 27. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet Im Namen der Hinterbliebenen **Wilh. Martini.**

**CACAO SOLUBLE Suchard** LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Das Braunschweiger Tageblatt** — die gelesenste und verbreitetste politische Zeitung des Herzogtums — labet zu Befehlen auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Vierteljahr ergebenst ein. Die im Juli beginnende Tagung des **neuegewählten Reichstages** wird **das politische Interesse in hohem Grade wachrufen.** Von einer toten Saison kann in diesem Sommer keine Rede sein. Das **Braunschweiger Tageblatt** wird die politische Situation mit Aufmerksamkeit verfolgen und seinen Lesern über die Zeitereignisse **schnell und zuverlässig** wie bisher, Bericht erstatten. In dieser Hinsicht wird es durch einen **Stab gut unterrichteter und gefinnungs- und überzeugungstreuer Mitarbeiter** — sowohl im engeren Vaterlande und den Grenzgebieten, wie in der Reichshauptstadt — nachdrücklich unterstützt werden. Unsere Zeitung wird auch, ferner für **enstehenden liberale Grundzüge auf politischem, wirtschaftlichem und kirchlichem Gebiete** nachdrücklich eintreten. Den Vorkommnissen in Land und Stadt Braunschweig wird das Braunschweiger Tageblatt das alte Interesse entgegenbringen und dieselben, überall wo es erforderlich, einer offenen und freimütigen Kritik unterziehen, immer in der Absicht, der Allgemeinheit damit zu dienen. Im Uebrigen wird das Braunschweiger Tageblatt auch weiter bestrebt sein, seine Leser auf dem Gebiete des **Handels und des wirtschaftlichen Lebens** stets auf dem Laufenden zu erhalten. Daneben wird aber auch dem rein **unterhaltenden Teile der Zeitung** die möglichste Sorgfalt gewidmet werden. Der **Bezugspreis des Braunschweiger Tageblatts** beträgt — einschließlich des jeden Sonnabend beiliegenden achtseitigen illustrierten **Unterhaltungs-Blattes** — in der Stadt Braunschweig 5 Mark, bei allen Reichspostämtern 5,50 Mark. Wegen seiner starken Verbreitung in den wohlhabenden, also **kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung** sind Inserate im Braunschweiger Tageblatt stets von **nachhaltigem Erfolge.**

**Nutz- und Brennholz-Versteigerung** im **Fürstlichen Forst-Reviere Schierke.** **Mittwoch den 5. Juli d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** sollen im Gafhof „Zum Hahnstein“ in Hasserode die nachverzeichneten Holz-Produkte versteigert werden: **I. Försterbezirk Schierke** (Förster Schmidt I.) an den Forstorten Feuerheim, Ahrenstein und Erdbeerlopf. Fichten: ca. 39,5 rm Eichthunholz, (Rutenholz) 87 rm Scheit, 97 rm Knüppel, 66 rm Stöße I., 88 rm Reiterknüppel. **II. Försterbezirk Schluff** (Förster Meyer) an den Forstorten Königsberg und Duffingshau. Fichten: ca. 20 rm Scheit, 32 rm Knüppel und 23 rm Reiterknüppel. **III. Försterbezirk Scharfenstein** (Förster Plume) an den Forstorten Befede und Duffshorf. Fichten: ca. 44 rm Stöße I. und 18 rm Stöße II. Im Termin ist 1/4 des Kaufgeldes anzuzahlen. **Der Oberförster.** Dhnefjorg.

**Die Rübelerde Tropfsteinhöhlen** werden **jeden Sonntag** und an den **Freitagen** von **vormittags 9—11 Uhr** und **nachmittags von 2—6 Uhr**, an den **Werktagen** nach **Bedürfnis** **elektrisch beleuchtet.** Das **Knochen-Museum** — daselbst ist morgens von **7—12 Uhr** und **nachmittags von 1—6** täglich geöffnet. **Blantenburg, im April 1893.** Die **Direktion der Harzer Werke.**







# Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Torpostzelle oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei D. Angerklein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 52.

Sonnabend, den 1. Juli

1893.

## Wahlergebnisse.

Am 15. Juni waren 217 Abgeordnete gewählt worden, über 180 weitere Mandate war in engerer Wahl zu entscheiden. Von den Gewählten wurden gewählt: Deutschkonservative 50, Deutsche Reichspartei 12, Nationalliberale 17, Freisinnige Vereinigung 3, Antisemiten 3, Polen 12, Zentrum 81, Freisinnige Volkspartei 0, Süddeutsche Volkspartei 4, Sozialdemokraten 24, Kleinfrauenvereine 7, Dänen 1, Sigel und Bayer. Bauernbund 3.

Von diesen 217 Stimmen waren entchieden für die Mehrzahl zu rechnen: 100; nämlich außer den 97 Konservativen, Reichsparteilern, Nationalliberalen, Antisemiten, Antisemiten und Polen noch 5 dem Zentrum Zugehörige; 5 weitere vom Zentrum waren auf „freie Hand“ gewählt. Nach der Hauptwahl stellte sich also das Verhältnis so: 100 Anhänger der Militärreform, 112 Gegner, 5 unbestimmt. Von den Ergebnissen der 180 Stichwahlen sind bisher 144 bekannt, und zwar waren in diesen Stichwahlen Sieger geblieben: Konservative 22 (Colmar, Marienwerder, Neustettin, Breslau Land, Straßburg, Gorau, Bries, Kottbus, Potsdam, Frankfurt a. O., Erfurt, Pommern, Kassel, Gerau, Plauen, Jöheln, Donaueisingen — Frey v. Dornheim, wld — Schwerin, Koldob, Gagauan, Güttrum, Breden-Sinsheim); Deutsche Reichspartei 8 (Döberbarm, Mühlhausen, Goslar, Sauburg, Freiberg i. S., Meleitz, Harburg, Wrisitz); Nationalliberale 30 (Raumburg, Dabberlath, Essen — Krupp? — Amsburg, Weisgavelland, Siegen, Dortmund, Hensburg, Diez, Speyer, Annaberg, Leipzig, Stuttgart, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Vörsch, Ganderheim-Solmsheim, Wolfenbüttel, Bensheim, Friedberg, Darmstadt, Hamm, Kreuznach, Eintracht, Giffhorn, Geseke, Melsar, Weisingen, Sonderhausen; Freisinnige Vereinigung 8 (Danzig, Glogau, Liebenow, Landsberg, Mieseboden, Halle, Kärbel, Rudolfsbad); Antisemiten 10 (Dresden I und 2, Pirna, Meissen, Schmaltalben, Soligastmar, Marburg, Tharandt, Sieben, Alsfeld); Polen 7 (Posen, Frankfurt, Bromberg — Gegner der Vorlage — Gumbrecht, Wleń, Rosenburg, Thorn); Zentrum 3 (Düsseldorf, Bochum, Köln, Freiburg, Offenbach, Lehr, Konstantz, Bielefeld); Freisinnige Volkspartei 18 (Berlin I, Grünberg, Sagan, Bunzlau, Legnitz, Görlitz, Jauer, Nordbavien, Altna-Fierthol, Sagan, Lobau, Jitta, Rarkrube — Flügel tritt vielleicht der freisinnigen Vereinigung bei, ist aber Gegner der Vorlage — Angen-Weiz, Remel, Merzbürg, Wlitz, Schmeibitz); Süddeutsche Volkspartei 6 (Wöblingen, Freudenstadt, Göttingen, Hellbronn, Camlsbad, Eisingen); Sozialdemokraten 19 (Berlin 2, 3, 5, Niederbarmim, Teltow,

|  |                |          |     |
|--|----------------|----------|-----|
| Stettin, Magdeburg, Lempe, Strahburg — Doppelwahl  |                |          |     |
| Rebels — Mainz, Königberg, Badenburger, Hannover, Offenbach, Frankfurt a. M., Elberfeld, Solingen, Homburg, Neichenbach-Neurode; Welfen 5 (Gießheim, Göttingen, Neustadt, Lüneburg, Uelzen), endlich noch 1 Elässer (Preis-Colmar) und 1 Freisinniger (Bochum-Barchim), der sich den Beitritt zur freisinnigen Vereinigung vorbehalten hat. Das Gesamtergebnis der 361 höheren Wahlen ist demnach: |                |          |     |
| Konservative   | 50             | 22       | 72  |
| Deutsche Reichspartei  | 12             | 8        | 20  |
| Nationalliberale   | 17             | 30       | 47  |
| Freisinnige Vereinigung  | 3              | 9        | 12  |
| Antisemiten  | 3              | 10       | 13  |
| Polen  | 12             | (6 u. 1) | 19  |
| Zentrum  | (73 u. 5 u. 3) | 8        | 89  |
| Freisinnige Volkspartei  | 0              | 18       | 18  |
| Südd. Volkspartei  | 4              | 6        | 10  |
| Sozialdemokraten   | 24             | 19       | 43  |
| Kleinfrauenvereine   | 7              | 1        | 8   |
| Welfen   | 0              | 5        | 5   |
| Dänen  | 1              | 0        | 1   |
| Sigel u. Bayer. B. A.  | 3              | 0        | 3   |
| Freisim unbest.  | 0              | 1        | 1   |
|  | 217            | 144      | 361 |

Sonntag im Bienenhale von dem Kubhirten Fritz Dreuer und dem Schulfrauen Wilhelm Dreuer eine große Kreuzotter gefangen, welcher eine Schlinge um den Hals geworfen und die, indem lebendig in eine leere Flasche getan wurde.

## Bericht über die Sitzung des Königl. Schörrichter Halberstadt vom 26. Juni 1893.

Der heutigen Verhandlung gegen den Fleischer Konrad Breusehst aus Wernigerode lag folgender Thatbestand zu Grunde:

In einer Strafsache wider den Fleischer Dpermann aus Wernigerode wurde der Angeklagte im vorigen Jahre als Zeuge eidlich vernommen. Dpermann hatte sich des versuchten Betruges schuldig gemacht, er habe im Oktober 1892 von dem Landwirt Wilhelm Pfannhagen in Wernigerode eine Kuh gekauft und nach dem Schlachten der Kuh diesem auf seinem Gehöfte erklärt, die Kuh wäre krank gewesen, er hätte somit Eshaben gehabt, den Pfannhagen dadurch wieder zu machen solle, daß er ihm ein Schwein billiger verkaufe. Am nächsten Tage jedoch, als Pfannhagen sich durch Vorzeigung des Fleisches der Kuh davon überzeuge, daß die Kuh gesund gewesen war, bot Dpermann ihm 10 Mk., wenn er die Kuh ruhen ließe. Die Angeklagte, die der Angeklagte in dem sich hieraus entzwickelten Strafprozeß vor dem Königl. Amtsgerichte in Wernigerode abgab, lautete dahin: Am Tage nach dem Schlachten der Kuh sei er mit Dpermann in Wasserleben gewesen und habe dem Geprüften des Dpermann mit dem Pfannhagen von der Strafe aus zugehört. Das Geprüfte habe sich um die kurz vorher gekaufte Kuh gedrückt, Dpermann habe erklärt, er habe in der Kuh ein Kalb gefunden und Pfannhagen wolle wegen des dadurch hervorgerufenen geringeren Wertes der Kuh ihm ein bißchen entgegenkommen dadurch, daß er ihm ein Schwein billiger verkaufe. Nach diesem Geprüfte hat Dpermann fortgegangen und habe auf der Strafe noch mit ihm, dem Breusehst, gesprochen. Die heute vernommenen Zeugen bekräftigen nicht allein, daß bei jenem Geprüfte mit keinem Worte des Vorhandenseins eines Kalbes in der Kuh gedacht worden, sondern, daß der Angeklagte zur Zeit des Geprüftens garnicht auf der Strafe vor dem Pfannhagen'schen Gehöfte gewesen war. Angeklagter wurde daher des wissenschaftlichen Meinesdes für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt, auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. (Halb. Hg. u. Nt.)

## Elbingerode, den 4. Juni 1893.

(Sonderzug nach Wien. Wir erhalten soeben die Mitteilung, daß die Königlich Sächsische Staatsbahnverwaltung im Vereine mit der Oesterreichischen Nordwestbahn in diesem Sommer zu den großen Ferien einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teschen-Jaglau verkehren lassen wird. Der Sonderzug wird am Montag, den 17. Juli abgehen. Ueber alles Nähere wird halb-mögl. ein Programm erscheinen und von den sächsischen Staatsbahnstationen und Ausreiseausgabellen unentgeltlich verabschiedet, nach auswärts gegen Einzahlung von 3 Pfg. in Briefmarken. Bezugs des Fahrpreises können wir jedoch schon jetzt mitteilen, daß derselbe ab Leipzig (Dresden Bahnh.) in II. Klasse 31,50 Mk., in III. Klasse 18,20 Mk., ab Dresden-Albstadt in II. Klasse 23,60 Mk., in III. Klasse 12,60 Mk. betragen wird, bei 30tägiger Fahrkartengültigkeit.

(Kreuzottern.) Zahlreiche Kreuzottern zeigen sich in diesem Sommer in manchen Gegenden, so besonders auch im Harz. Am Rammelsberge sowohl wie auch am Nordberge sind viele dieser giftigen Reptilien beobachtet worden, weshalb insbesondere für Kinder eine große Gefahr vorliegt. Wie aus Goslar gemeldet wird, wurde

Wernigerode nicht bekannt gewesen, doch wurde es ihm (Wernigerode) so treu und mitfühlend, als leicht durch seinen Kollegen, den Professor eingeführt zu werden. Auch fand sich Gelegenheit, mit dem Präsidenten und täglich — wenn auch für kurze Zeit — zu Ein schöner Garten, welcher einer geschlossenen Harmonie, gehörte, ward nach dem Jubel beider Heere überaus zahlreich von den eingeladenen Gästen beläuft, weil dort die Kriegs-Depechen von einem Mitgliede der der ein prächtiges Organ hatte, sofort vorgelesen wurde, und der Vater und Sohn von den erwarteten Depechen Kenntnis erhaltend Nachrichten harrenden Mutter zurück. Denn die einzigen Söhne einer geliebten Schwester standen nun auch vor dem Feinde. Es war in dieser großen Zeit — in welcher die höchsten Seelen erfüllten, dankbare freudige Bewunderer unserer Tapfern, mit der schweren Verluste sich mischen — die Heil näher traten, als es sonst im gesellschaftlichen geschieht. Hoff hatte sofort Frieda erzählt, Herzensbund sei, der ihm und Robert Wernigerode, und das Mädchen war seinen höchsten Teilnahme gefolgt.

„Fräulein,“ sagte er einmal, „ich habe Schwester gehabt, bin einstim in ertlerischen machen, der Name „Bruder“ hatte stets abnungsvoll entzündend. Stollbergs Worte Bruder:

„Mein Bruder! siehe wie sie betet Der Freude Jahre, Das Du's bist, und daß Du Mein dem Bruder und Freund, Das Du bist Meines Vaters Vertrauter!“

und der Schluß: „Ach, der Du mit bist, Was kein sterblicher sie Sterblichen war.“ rühmten mich einst zu Thronen.

Welch großes Glück mußte es daher für mich sein, daß ich in einem durch kein natürliches Band mit Angehörigen einen Freund gewann in des Wortes ebelter

Wernigerode nicht bekannt gewesen, doch wurde es ihm (Wernigerode) so treu und mitfühlend, als leicht durch seinen Kollegen, den Professor eingeführt zu werden.

Wernigerode nicht bekannt gewesen, doch wurde es ihm (Wernigerode) so treu und mitfühlend, als leicht durch seinen Kollegen, den Professor eingeführt zu werden. Auch fand sich Gelegenheit, mit dem Präsidenten und täglich — wenn auch für kurze Zeit — zu Ein schöner Garten, welcher einer geschlossenen Harmonie, gehörte, ward nach dem Jubel beider Heere überaus zahlreich von den eingeladenen Gästen beläuft, weil dort die Kriegs-Depechen von einem Mitgliede der der ein prächtiges Organ hatte, sofort vorgelesen wurde, und der Vater und Sohn von den erwarteten Depechen Kenntnis erhaltend Nachrichten harrenden Mutter zurück. Denn die einzigen Söhne einer geliebten Schwester standen nun auch vor dem Feinde. Es war in dieser großen Zeit — in welcher die höchsten Seelen erfüllten, dankbare freudige Bewunderer unserer Tapfern, mit der schweren Verluste sich mischen — die Heil näher traten, als es sonst im gesellschaftlichen geschieht. Hoff hatte sofort Frieda erzählt, Herzensbund sei, der ihm und Robert Wernigerode, und das Mädchen war seinen höchsten Teilnahme gefolgt.

„Fräulein,“ sagte er einmal, „ich habe Schwester gehabt, bin einstim in ertlerischen machen, der Name „Bruder“ hatte stets abnungsvoll entzündend. Stollbergs Worte Bruder:

„Mein Bruder! siehe wie sie betet Der Freude Jahre, Das Du's bist, und daß Du Mein dem Bruder und Freund, Das Du bist Meines Vaters Vertrauter!“

und der Schluß: „Ach, der Du mit bist, Was kein sterblicher sie Sterblichen war.“ rühmten mich einst zu Thronen.

Welch großes Glück mußte es daher für mich sein, daß ich in einem durch kein natürliches Band mit Angehörigen einen Freund gewann in des Wortes ebelter

Wernigerode nicht bekannt gewesen, doch wurde es ihm (Wernigerode) so treu und mitfühlend, als leicht durch seinen Kollegen, den Professor eingeführt zu werden.

## Männerfreundschaft.

Novelle von E. Rudorff.

Frankreich hatte den Krieg erklärt, und alle Waffenfähigen eilten zu den ihnen angewiesenen Sammelplätzen. Zwei junge Männer, seit den Tagen der Kindheit innig befreundet, der Major Robert Wilhelm und der Privatdocent Erich Hoff nahmen von einander Abschied. Wilhelm war Reutnant der Reserve, Hoff, dessen rechtes Bein durch einen Sturz vom Pferde verletzt und steif geblieben war, hatte vom Militärdienst befreit werden müssen. Schon wollte Wilhelm aufbrechen, als er nochmals des Freundes Hand ergreifend, sagte: „Erich, noch ein Wort! Ich hätte nicht geglaubt, daß ich es aussprechen würde, allein ich muß Dich zum Hüter eines Schatzes machen!“ Erstaunt blickte Hoff auf den Freund. „Ich liebe ein Mädchen unansprechlich, es ist Frieda, die Tochter meines Präsidenten.“

„Hast Du ihr Deine Liebe gestanden?“ „Nein, ich wollte nicht eher zu ihr und mit ihrem Vater sprechen, als bis ich definitiv angestellt sein würde. Als gefahren Drehe kam, schwante ich; doch falls ich verkrüppelt bestimthe?“ Nein, ich dürfte sie nicht binden, vorausgesetzt, daß sie überhaupt meine Liebe erwidere. Höhere Dich ihr, und solltest Du bemerken, daß ein Anderer den Schatz haben wolle, so sprich mein Geheimnis aus, sage Frieda, daß sie mir Alles ist. Dann mag sie entscheiden.“

„Wurde Dir irgend ein Fischen, daß sie Dich bevorzugt?“ „Nein, sie ist von der holdseligsten Lieblichkeit gegen mich wie gegen andere. Auch glaube ich, daß bei ihren Fischenzügen, und in der Stille, in welcher sie aufgeschaffen ist — die Mutter verläßt seit zehn Jahren den Hofstaat nicht mehr — sie ihr Herz noch nicht entdeckt hat. Also ich vertraue sie Dir an. Gott gebe, daß dieser Krieg eben zum Heile des teuren Vaterlands, und mir ein glückliches Wiedersehen erleben!“ Erich, es hat mir das Herz erleichtert, Dir gesagt zu haben, was seit Jahresfrist mich ganz erfüllte!“

Nach einer Umarmung, ein Händedruck, und sie schieden. Erich Hoff war bis dahin in dem Hause des Präsidenten



Wernigerode nicht bekannt gewesen, doch wurde es ihm (Wernigerode) so treu und mitfühlend, als leicht durch seinen Kollegen, den Professor eingeführt zu werden. Auch fand sich Gelegenheit, mit dem Präsidenten und täglich — wenn auch für kurze Zeit — zu Ein schöner Garten, welcher einer geschlossenen Harmonie, gehörte, ward nach dem Jubel beider Heere überaus zahlreich von den eingeladenen Gästen beläuft, weil dort die Kriegs-Depechen von einem Mitgliede der der ein prächtiges Organ hatte, sofort vorgelesen wurde, und der Vater und Sohn von den erwarteten Depechen Kenntnis erhaltend Nachrichten harrenden Mutter zurück. Denn die einzigen Söhne einer geliebten Schwester standen nun auch vor dem Feinde. Es war in dieser großen Zeit — in welcher die höchsten Seelen erfüllten, dankbare freudige Bewunderer unserer Tapfern, mit der schweren Verluste sich mischen — die Heil näher traten, als es sonst im gesellschaftlichen geschieht. Hoff hatte sofort Frieda erzählt, Herzensbund sei, der ihm und Robert Wernigerode, und das Mädchen war seinen höchsten Teilnahme gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)